

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	103/104 (1934)
Heft:	10
Artikel:	Die neue Schiessanlage der Schützengesellschaft der Stadt Luzern: Vogt & Vallaster, Dipl. Architekten S.I.A., Luzern
Autor:	A.V.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-83280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 3. Innenansicht des neuen Luzerner Schiesstandes.



Abb. 4. Ansicht des Schiesstandes aus Südwest.

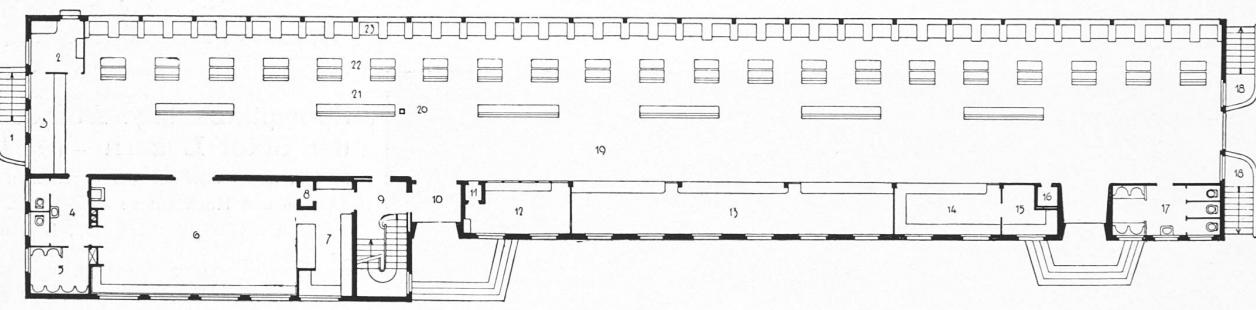
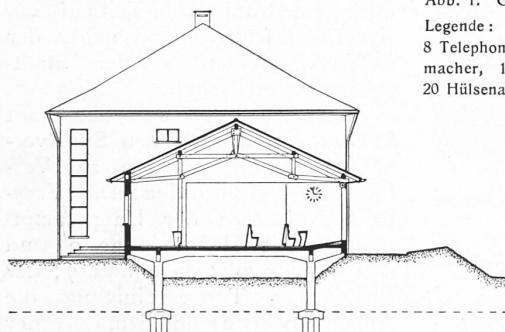


Abb. 1. Grundriss des Schiesstandes. — Masstab 1:350.

Legende: 1 Treppe zum Keller, 2 u. 3 Pistolen-Bureau, 4 Toilette, 5 Pissoir, 6 Stand-Stube, 7 Buffet, 8 Telephon, 9 Treppe, 10 Windfang, 11 Telephon 100 und 300 m, 12 Schiess-Komitee, 13 Bureau, 14 Büchsenmacher, 15 Putzmateriel, 16 Telephon 300 m, 17 W. C., 18 Treppe nach Militär-W. C., 19 Schiesstand, 20 Hülsenabwurf, 21 Wartebänke, 22 Warnertische, 23 Klappdeckel.

Abbildung 2.
Schnitt des
Schiessstandes.
1:350.

Die neue Schiessanlage der Schützengesellschaft der Stadt Luzern.

VOGT & VALLASTER, Dipl. Architekten S. I. A., Luzern.

Die neue Schiessanlage liegt unmittelbar südlich der Sportanlage auf der Allmend und hat eine Gesamtgrundfläche von 25520 m². Neben dem eigentlichen Schiessstand sind Scheibenstände für 50 m (Pistolen), 100 m (Flobert und Kleinkaliber) und 300 m (Gewehr) geschaffen worden. Die vorhandenen Militär-Scheibenstände auf 300 m waren für die Neubauten bestimmend.

Der Schiessstand (vergl. Plan Seite 111 unten, links) enthält im nördlichen Teil neben den Ständen für 50 und 100 m das eigentliche Wohnhaus. Im Keller sind untergebracht: je ein feuersicherer Munitions- und Archivraum, Hülsenkeller, Bierkeller, Keller für den Abwurf, Waschküche, Scheibenreparaturraum.

Die Einteilung des Erdgeschosses erläutert Abb. 1. Im ersten Stock liegt die Abwartwohnung mit vier Zimmern und einer 19 m langen Loggia; ferner Sitzungszimmer, Schrankzimmer und Zimmer für den Feldschützenmeister. Der südliche Teil des 300 m-Standes ist ebenfalls unterkellert (W. C. und Scheibenraum für das Militär). Die Länge des ganzen Standes beträgt 60 m, die Breite 10,95 m.

Im Ganzen sind 42 Schiessplätze vorhanden und zwar: 10 auf 50 m, 4 auf 100 m und 28 auf 300 m. Hinter je zwei Schiessplätzen steht der gemeinsame Warnertisch in Stahlrohrkonstruktion. Der Schiessplatz für den Liegendschützen ist ein leicht ansteigender Holzdeckel, der für das Knieend- und Stehendschiessen aufgeklappt werden kann, sodass für diese beiden Stellungen der Platz (Korkplatte) ganz horizontal ist.

Ueber die elektrischen Einrichtungen zwischen dem Schiessstand und den Scheibenständen ist folgendes zu erwähnen: Nach Prüfung des Lichtsignalsystems kam die Bauherrschaft zur Ueberzeugung, dass es zu teuer und in der Praxis nicht so vorteilhaft sei, wie das bewährte Klingelsystem. Eine wertvolle Ergänzung hat man jedoch dadurch eingeführt, dass die Warnertische mit Steckkontakten und Kabeln mit Taster ausgerüstet wurden, sodass bei Uebungsschiessen jeder Schütze die Bedienung der Scheiben selbst verlangen kann. Die Taster auf den Warnertischen sind auf Metallplatten versenkt eingebaut, gegen Feuchtigkeit und Temperaturschwankung geschützt. Die Klingeln in den Scheibenständen befinden sich an der Wand gegenüber der Scheibenmitte und sind untereinander durch ihre verschiedenen Töne gut zu unterscheiden.

Die Kabel sind im Schiessstand an der Kellerdecke geführt. Die 21 Warnertische (ein Pult für je zwei Scheiben) sind in fünf Gruppen eingeteilt. Vom Kabelschrank führt zu jeder Gruppe ein Kabel mit 5×2 Drähten, die in die Pulte 4, 9, 14 und 19 einmünden und an die je die zwei benachbarten Pulte ebenfalls durch Kabel verbunden sind. Diese Anordnung bietet den grossen Vorteil, dass bei Leitungsstörungen jeweils nur eine Gruppe ausser Betrieb gesetzt werden kann. Im Kabelschrank sind ferner noch die drei Kabel für den 50, 100 und 300 m-Scheibenstand eingeführt. Die papierisolierten Kabel, mit Bleimantel ohne Armatur, mussten mit Endverschlüssen versehen und mit Kabelsteinen eingedeckt werden.

Der 50 und 100 m-Scheibenstand erhielt je eine Telephonverbindung mit dem Schiessstand, während der 300 m-Scheibenstand deren zwei erhielt. Dieser Stand hat eine Länge von 55 m und erhielt keine festen, sondern transportable Apparate für Anschlussdosen. Das bisherige „Lokal-Batterie-System“, bei dem jeder Apparat eine besondere Batterie hatte, wurde durch ein neues Telephon-System mit zentraler Batterie ersetzt, das die Nachteile der ständigen Batterie-Kontrolle ausschaltet und in Ausführung wie im Betrieb sehr einfach ist (siehe Schaltschema Abb. 9). Das Aufrufen der zugehörigen Station erfolgt automatisch. Im Schiessstand sind die Telephonapparate in schalldichten Kabinen eingebaut, außerdem geben die Apparate nur die nahe am Mikrophon auftretenden Laute weiter. Die Stromquelle für Klingel-Anlage und Telefone

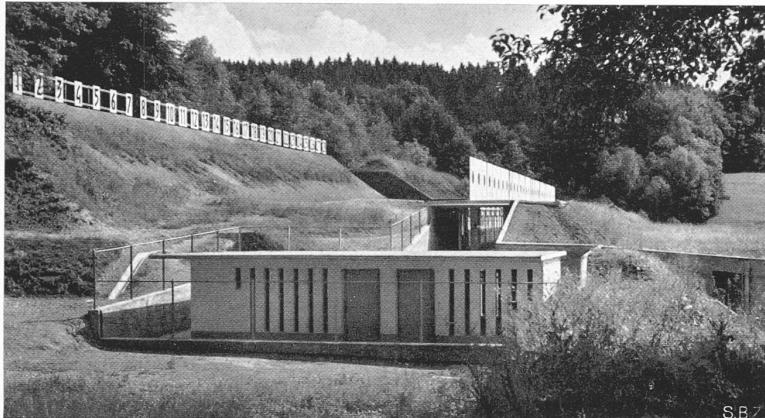


Abb. 6. Blockhaus und 300 m-Scheibenstand, von der Seite gesehen.

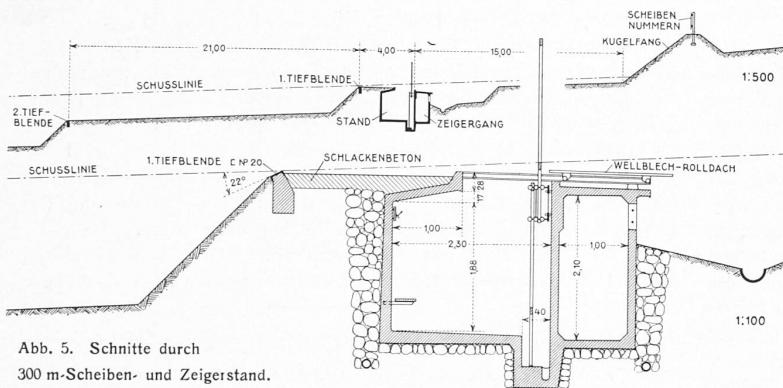


Abb. 5. Schnitte durch 300 m-Scheiben- und Zeigerstand.

besteht aus einem 12 V Cadmium-Nickel-Akkumulator, der eine fast unbeschränkte Lebensdauer besitzt und durch einen Selen-Gleichrichter mit automatischer Ladestrom-Regulierung beständig auf der vollen Spannung gehalten wird.

Bau-Ausführung. Infolge des sehr schlechten Baugrundes, der eine maximale Belastung von nur 0,60 bis 0,80 kg/cm² zuließ, wurde eine Holzpfähleung gewählt. Im Ganzen hat man rund 125 Holzpfähle von 12 bis 15 m Länge und 25 cm mittl. Ø bis unter den Grundwasserspiegel eingerammt und auf die Pfahlköpfe Eisenbetonpfeiler aufgegossen. Der Fussboden des ganzen Standes ist

in Eisenbeton. Auf diesem ist ein 7 cm starker Holzklötzenboden aus imprägniertem Föhrenholz in Sand verlegt. Die sichtbare Binder-Konstruktion des 300 m-Standes (siehe Abb. 3) ist nach System Tuchscherer erstellt, die Stützen sind aus Eichenholz (18×24 cm) und die Binderdistanz beträgt 5,40 m.

Der Abschluss des Standes gegen die Scheibenstände (Abb. 4) besteht aus 21 Holzrollläden mit automatischen, feuerverzinkten Endverschlüssen. Die wegnahmbaren grünen Sonnenstoren der Ostfassade sind so konstruiert, dass jeder Schütze unabhängig vom Nebenmann die Abblendung nach seiner Schiesstellung handhaben kann. Die Decke über dem Pistolen- und Flobertstand ist auf ihre ganze Länge und auf eine Breite von 4 m mit einer 6 mm starken Stahlblech-Platte gegen Fehlschüsse isoliert. Ein Hülsen-Einwurf im Stand führt nach dem Hülsenraum im Keller.

Die Scheibenstände von 50 und 100 m wurden so gebaut, dass sie jederzeit ohne grosse Mehrkosten gegen Süden erweitert werden können. Der 100 m-Scheibenstand ist durch einen unterirdischen Gang unterhalb des Kugelfanges zugänglich. Am Eingang dieses Verbindungsganges befindet sich ein in die Mauer einbetoniertes, feuersicheres Pulvermagazin.

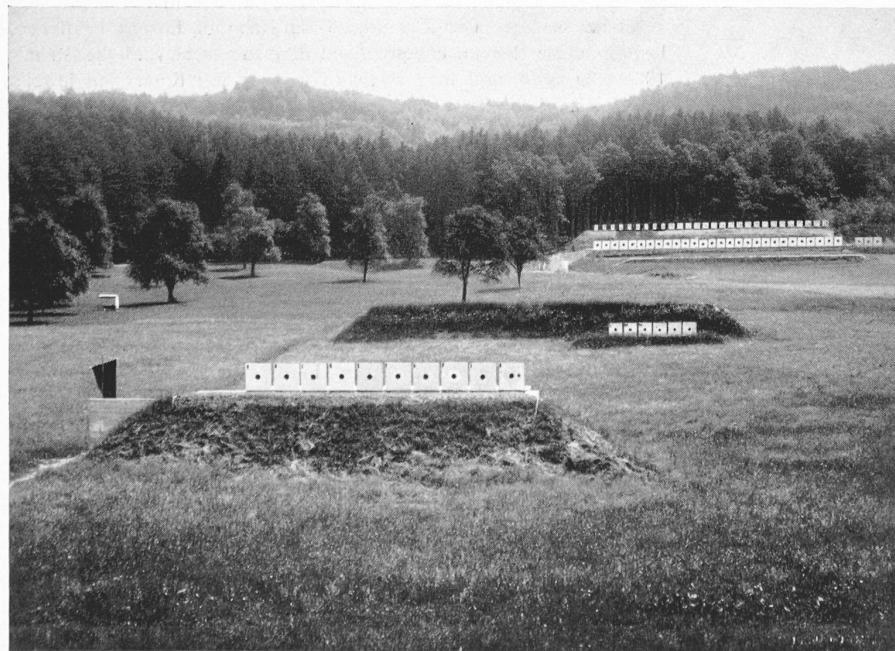


Abb. 8. Schiessplatz Luzern: 50 m Pistole, 100 m Flobert und Kleinkaliber, 300 m Gewehr-Scheiben.

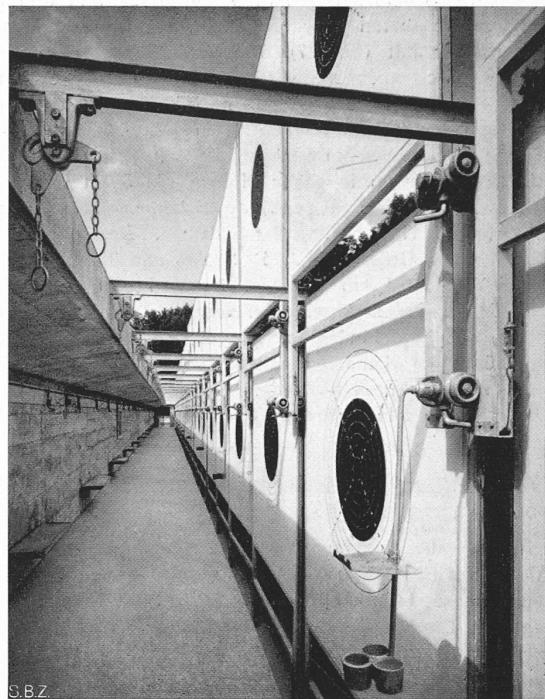


Abb. 7. Zeigerstand und bewegliche Scheiben, System Moser.

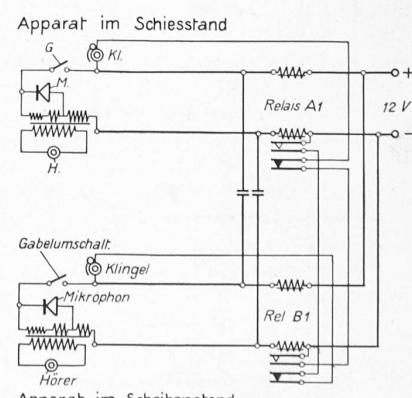


Abb. 9. Schaltschema der Telephoneinrichtung.

Als Scheibenkonstruktion wurde für alle drei Stände, die ganz in Eisenbeton ausgeführt sind, das System „Moser“, Schaffhausen, gewählt (Abb. 7). Die Abdeckung gegen oben erfolgt durch zurückziehbare Wellblech-Deckel, die von innen durch Kettenzug fixiert werden können. Nördlich des 300 m-Scheibenstandes (Abb. 8) liegt das Blockhaus (Abb. 6), anschliessend zwei Räume für Scheiben-Material und Kellen, sowie Toiletten. Als Schutz für die Zeiger wurde gegen Norden ein 50 m langer Schutzwand aufgeschüttet; 15 m rückwärts des Scheibenstandes liegt der Kugelfang mit der Numerierung der Scheiben. Dazu dienen Eisenblech-Tafeln in der Grösse von $1,25 \times 1,25$ m und 3 mm Stärke.

Vor dem 300 m-Scheibenstand sind zwei Tiefblenden in Form von U-Eisen NP 20 angebracht, die mit einem Neigungswinkel von 22° in die Betonfundamente eingelassen sind, ferner zum Schutz der nördlich verlaufenden Strasse neben dem 50 m-Scheibenstand noch zwei Eisenbeton-Blenden. — Die Gesamtbaukosten, einschl. Umgebung und Honorare, belaufen sich auf rd. 340 000 Fr. A. V.

Der Neubau des Blinden-Altersheim Horw-Luzern.

VOGT & VALLASTER, Dipl. Arch. S. I. A., Luzern.

Für die Erlangung von Entwürfen für ein neues Blinden-Altersheim in Horw hatte der luzernische Blinden-Fürsorge-Verein unter sechs Luzerner Architekten einen Ideen-Wettbewerb veranstaltet. Daraus ist das nunmehr in Ausführung begriffene Projekt der Architekten Vogt & Vallaster hervorgegangen, das in Bezug auf die Grundriss-Gestaltung und Situation als das beste beurteilt wurde.

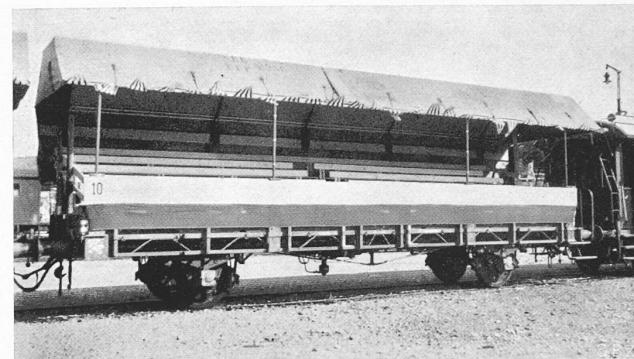
Der Bau besteht aus einem Mitteltrakt, an den sich beidseitig abgewinkelte Flügel anschliessen (Abb. 1 und 2). Dadurch erhalten die Einzelzimmer eine möglichst günstige Orientierung nach Süden. Der Mittelbau ist vierstöckig und mit Flachdach, die beiden Flügel dreistöckig und mit Giebeldach. Im Dachstockboden ist Platz für Trockenräume und Aufbewahrung von Gepäck für die Insassen. Die lichten Stockwerkhöhen betragen: Keller 2,60 m (Heizung 3,20 m). Erdgeschoss 3,20 m, die drei Stockwerke je 2,50 m, Dachstock 2,50 m.

Das Gebäude steht auf gutem Kiesboden, der rund 2,50 m unter Terrainoberfläche liegt. Die Mauerfundamente wurden in einzelne Tatzen und Säulen aufgelöst, die Kellermauern dienen teilweise als Träger über diesen Säulen.

Die Geschosse sind gegenüber dem Parterre um rund 1,30 m zurückgesetzt. Im einen Seitentrakt wird die Fassade durch einen Eisenbetonträger, der in der Brüstung der Decke über Parterre eingebaut ist, getragen. Dieser Träger gibt seine Belastung an vier Säulen ab. Im anderen Seitentrakt liegt im Parterre der grosse Speisesaal; Säulen durften nicht angeordnet werden und Träger nicht hervortreten, daher ist in der zurückgesetzten Fassade ein Rahmenträger eingebaut. Die Brüstung in der Decke über Parterre dient als Untergurt, an dem die Decke über Parterre angehängt ist. Die Brüstung der Decke über dem ersten Stock bildet den Ober-



Abb. 1 u. 2. Blinden-Altersheim Horw. — Erdgeschoss und I. Stock, 1 : 500.



Tribünenwagen (M 6) des Regatta-Begleitzuges der SBB längs des nordwestlichen Rootseeufers (vergl. Abb. 1, Seite 104).

gurt und die Mauerpfiler zwischen den Fenstern sind die Pfosten Spannweite des Trägers 14,50 m, Höhe 3,30 m, Breite 33 cm.

Im Dachstock ist im einen Seitentrakt eine Kapelle eingebaut; ihre Seitenwände und das Dach wurden als zweiteiliger Rahmen in Eisenbeton ausgeführt, einerseits wegen der Brandgefahr, anderseits um den Einbau einer gewölbten Kapellendecke zu ermöglichen. In den Seitenwänden sind in entsprechender Höhe durchlaufende Betonbänder angeordnet; sie dienen als Konsolen für eine später einzubauende Decke, wenn die Erweiterung des Heims auch den Raum der Kapelle beanspruchen wird.

Die statischen Berechnungen und Pläne wurden durch Ing. S. I. A. Hs. Siegwart & Co. in Luzern ausgeführt. A. V.

Rootsee-Ruderregatten-Begleitzug der SBB.

Zum Schluss eine ebenso originelle wie zweckmässige verkehrstechnische Neuerung aus Luzern. Man hat im August d. J. die Europäischen Rudermeisterschaften der F. I. S. A. erstmals auf dem langen, schmalen Rootsee unweit nördlich der Stadt Luzern (vgl. Abb. 1, Seite 104) ausgetragen, was, abgesehen vom ruhigen Wasser, grosse Vorteile für die Zuschauer längs der Uferabhänge bot. Da nun am nordwestlichen Ufer die Bahnlinie Luzern-Zürich auf die ganze Länge dem See folgt, hatte der Zugförderungsdienst der SBB, Kreis 2 (Chef F. Troxler, Ing. S. I. A.) die gute Idee, den sonst üblichen, hier aber nicht möglichen Begleitdämpfer durch einen Begleitzug zu ersetzen und diesem eine Anzahl eigens hergerichteter, 70 Personen fassender Tribünenwagen (M 6 mit 10,2 m Plattformlänge) anzuhängen; obiges Bild zeigt einen dieser, von der SBB-Werkstätte Olten mit vier Bankreihen improvisierten Wagen, die sich bestens bewährt haben und vom Publikum sehr geschätzt wurden. Der Zug wurde im Bahnhof Luzern bestiegen, begleitete die Rennen entsprechend den Bootsgeschwindigkeiten mit 18 bis 20 km/h, und fuhr zwecks Kreuzung mit Kurszügen jeweils in die rund 1 km vom Start entfernte Station Ebikon.

WETTBEWERBE.

Gewerbliche Berufsschule Winterthur. Wettbewerb, beschränkt auf in Winterthur heimatberechtigte oder seit dem 1. Januar 1932 niedergelassene Architekten, für Mitarbeiter gleiche Bedingungen. Verlangt werden: Situation 1:500, Grundrisse, Fassaden und die nötigen Schnitte 1:200, weisses Modell (auf gelieferter Unterlage) 1:500, kubische Inhaltberechnung nach S. I. A.-Norm, Bericht. Fachliche Preisrichter sind: Prof. F. Hess und Arch. K. Eggerer (Zürich) und H. Ziegler, Chef des Hochbaubureau (Winterthur). Zur Prämierung von vier bis fünf Entwürfen sind 12 000 Fr. ausgesetzt, für höchstens zwei Ankäufe 1000 Fr. Gemäss § 8 der dem Wettbewerb zu Grunde liegenden S. I. A.-Grundsätze soll der vom Preisgericht hierfür empfohlene Verfasser zur weiteren Bearbeitung herangezogen werden, sofern nicht zwingende Gründe dagegen sprechen. Eingabefrist 24. Januar 1935.

Platzgestaltungen beim Völkerbundgebäude in Genf (Bd. 103, S. 287). Die prämierten Entwürfe sind wiedergegeben im „Bulletin technique“ vom 21. Juli und 4. und 18. August.

Für den Text-Teil verantwortlich die REDAKTION: CARL JEGHER, WERNER JEGHER, K. H. GROSSMANN. Zuschriften: An die Redaktion der S B Z, Zürich, Dianastrasse 5 (Telephon 34507).